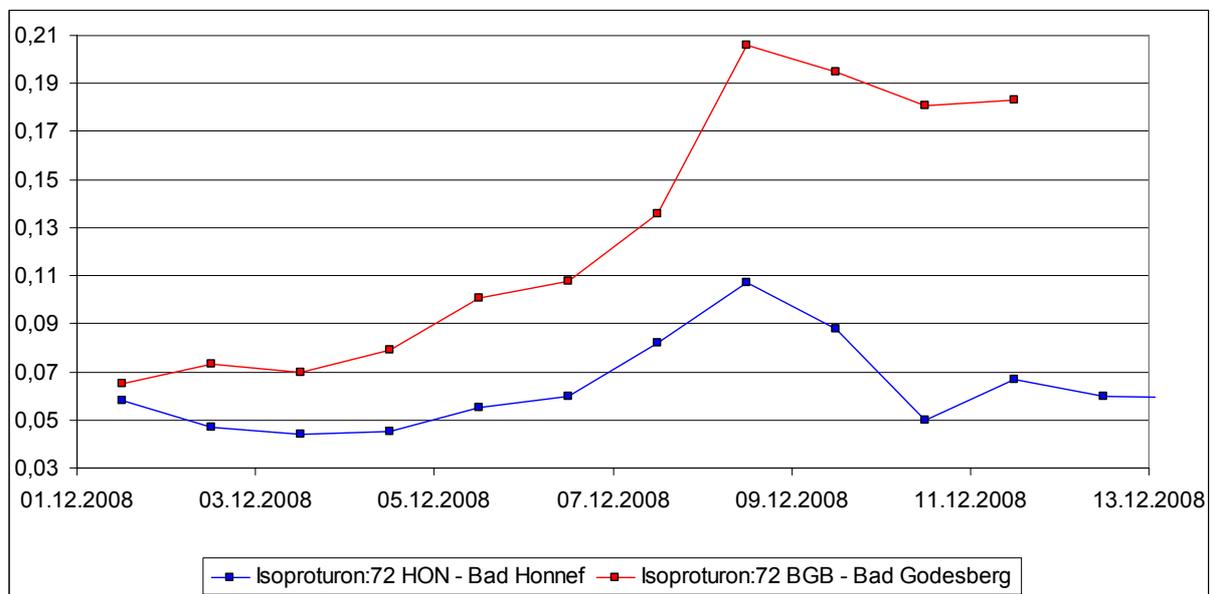




Information - Sechster Folgebericht zur Information

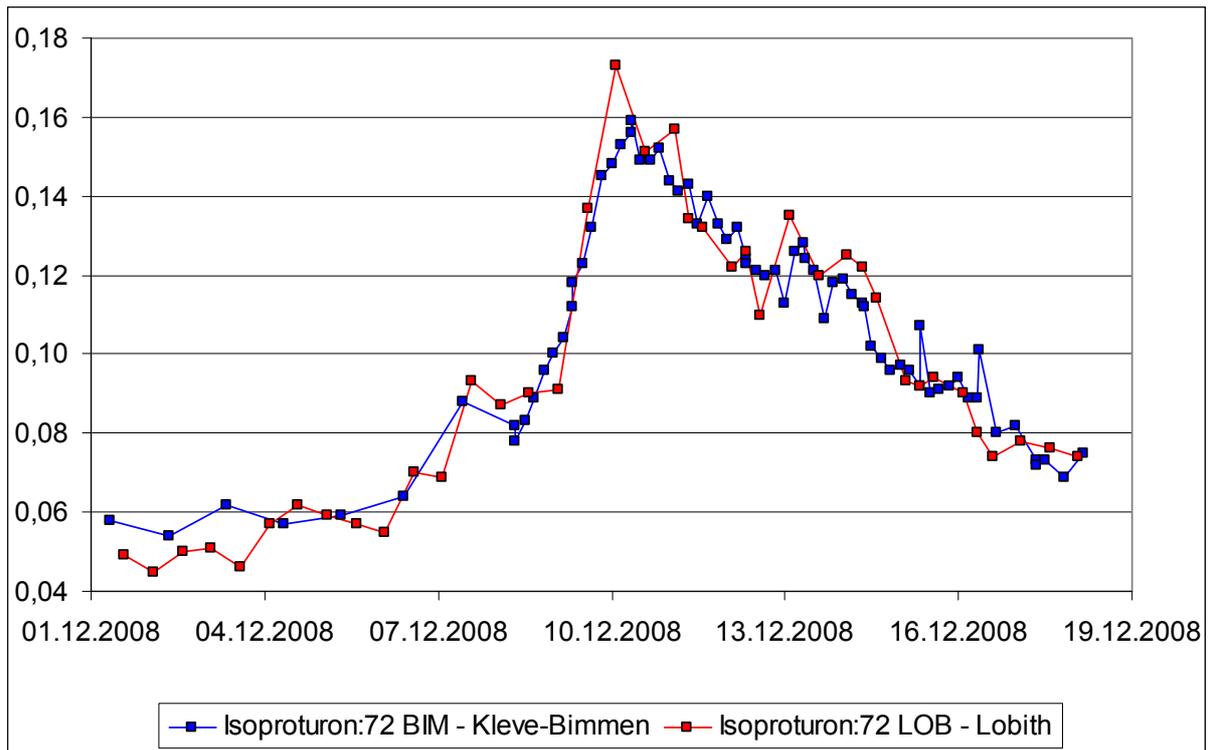
Isoproturon im Rhein und Chlortoluron

Mittlerweise hat auch die aktuell laufende zweite Isoproturonwelle ihren Scheitelpunkt überschritten. In Bimmen/Lobith wurden am 10.12. Spitzenkonzentrationen um 0,16 µg/l erreicht, hier lag auch der Scheitelpunkt der Welle. Aktuell lagen gestern die hier messbaren Konzentrationen um 0,07 µg/l. An der deutsch-niederländischen Grenze liegt nach wie vor eine homogene Konzentrationsverteilung vor.



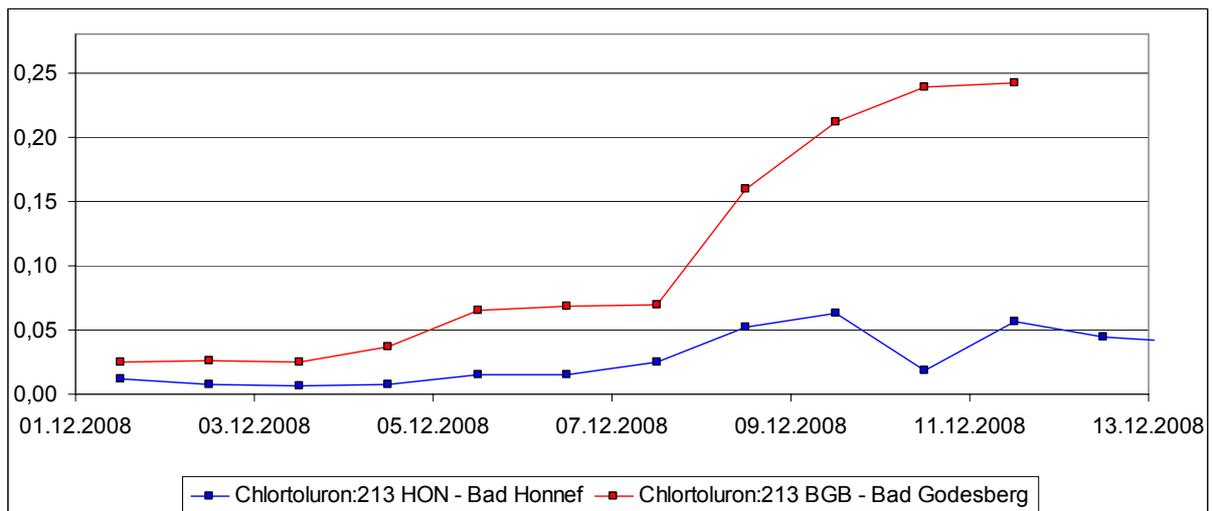
Isoproturon an der nordrhein-westfälisch – rheinland-pfälzischen Grenze

Daten aus dem zuströmenden Rhein zeigen einen deutlichen linksrheinischen Konzentrationsschwerpunkt in Bad Godesberg, zeitweilig lagen hier die Konzentrationen um den Faktor drei höher als auf dem rechten Ufer bei Bad Honnef. Die Maximalkonzentrationen in Bad Godesberg erreichten 0,2 µg/l.



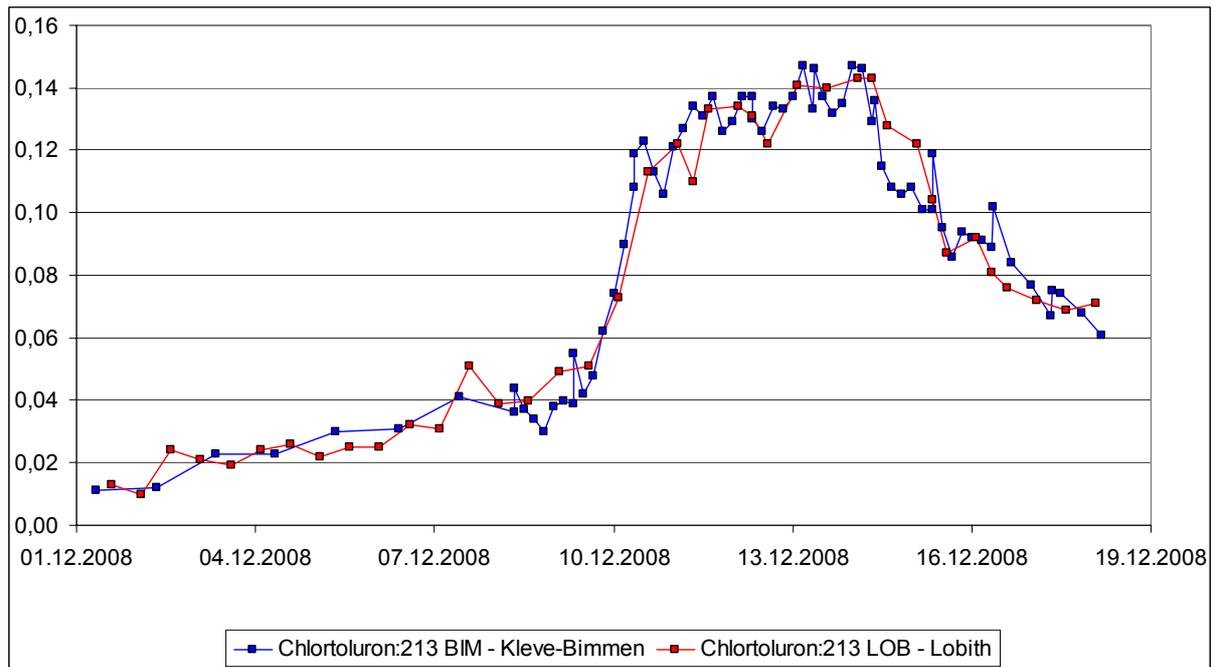
Isoproturon an der nordrhein-westfälisch – niederländischen Grenze

Die 2. Isoproturonwelle wird von Chlortoluron (dito Getreideherbizid) begleitet. Das Chlortoluron zeigt ähnliche Konzentrationsentwicklungen wie Isoproturon. Auch hier hat der zuströmende Rhein einen deutlichen linksrheinischen Belastungsschwerpunkt. Die gemessenen Maximalkonzentrationen lagen bei 0,24 µg/l, während auf dem rechten Ufer 0,05 µg/l nur knapp überschritten wurden. Die Verteilungsschiefe erreichte ein Verhältnis von knapp 5:1.



Chlortoluron an der nordrhein-westfälisch – rheinland-pfälzischen Grenze

Die Daten aus Bimmen/Lobith zeigen, dass auch hier der Belastungsscheitel überschritten ist. Im Vergleich zu Isoproturon (SP am 10.12.) sinken die Chlortoluronkonzentrationen aber erst vier Tage später (seit dem 14.12.) wieder ab.



Chlortoluron an der nordrhein-westfälisch – niederländischen Grenze

Aktuell wurden gestern im Bimmen/Lobith Konzentrationen um 0,7 µg/l gemessen. Die Messergebnisse belegen, dass die auch bereits in den Vorjahren nachweisbare saisonaltypische IPU- und Chlortoluronbelastung des Rheines im Wesentlichen bereits im NRW zufließenden Rhein vorliegt. Die Entwicklung des Konzentrationsgeschehens im Rhein wird weiterhin beobachtet. Bei einem erneuten Ansteigen der Herbizidkonzentrationen über 0,1 µg/l werden wir erneut berichten.

Die Bezirksregierung Düsseldorf wurde informiert und um eine Information über den Warn- und Alarmdienst Rhein gebeten. Die Betreiber der Trinkwassergewinnungsanlagen am Rhein werden über den Warn- und Alarmdienst Rhein (WAP) über vorliegende Schadstoffwellen informiert. Die Trinkwasserversorger können im Bedarfsfall eigenverantwortlich anlagen-spezifisch erforderliche Maßnahmen des Trinkwasserschutzes rechtzeitig einleiten. Eine Gefährdung der Trinkwassergewinnung in NRW ist daher durch die auftretenden Herbizide nicht zu vermuten.